

## PRESSEMITTEILUNG ZUR SOFORTIGEN VERÖFFENTLICHUNG

# Das Korps der israelischen Militärstaatsanwaltschaft (MAG Corps) schließt den Todesfall Mustafa Tamimi mit der Behauptung ab, die Tränengasgranate, die ihn getötet hat, sei legal abgefeuert worden.

B'Tselem - 5. Dezember 2013

Das Korps der Militärstaatsanwaltschaft (MAG Corps) hat B'Tselem soeben von seiner Entscheidung unterrichtet, die Untersuchung zum Tod von Mustafa Tamimi, der durch eine Tränengaskartusche getötet wurde, die im Dezember 2011 auf ihn abgefeuert worden war, zu schließen. In dem Brief erläuterte Lt. Col. Ronen Hirsch, Militärstaatsanwalt für Operationelle Angelegenheiten, die Kartusche, durch die Tamimi ums Leben kam, sei „entsprechend der diesbezüglichen Regeln und Vorschriften“ abgefeuert worden, „und dabei hat es keinerlei Unrechtmäßigkeiten gegeben“. Das MAG Korps akzeptierte damit die Behauptung des Soldaten, der auf Tamimi geschossen hatte, dass er diesen nicht sah, als er die Granate gezündete hat. Des Weiteren berief sich das MAG Korps auf die Meinung eines Experten, die bestätigte, dass der Soldat Tamimi nicht sehen konnte, als er schoss. Das MAG Korps erläuterte jedoch nicht, inwiefern der Abschuss einer Tränengasgranate aus dem hinteren Bereich eines fahrenden Fahrzeugs in Richtung der Straße und unter Bedingungen, die es unmöglich machten zu gewährleisten, dass nicht eine Person davon getroffen wurde, überhaupt als legal beurteilt sein könnte.

Die Entschluss, gegen den Soldaten, der Mustafa Tamimi tötete, und auch gegen dessen Kommandanten kein Verfahren einzuleiten, lässt die Gleichgültigkeit erkennen, die das ganze System der Militärpolizei gegenüber den Leben von Palästinensern in der Westbank und speziell gegenüber dem Tod von Mustafa Tamimi zu hegen pflegt. Der Beschluss, diese Akte zu schließen, liegt auf einer Linie mit einer ähnlichen Entscheidung, durch welche die [Akte im Fall Bassem Abu Rahmeh geschlossen wurde](#). Bassem Abu Rahmeh war ebenfalls durch eine Tränengaskartusche getötet worden. Seine Geschichte wurde später in dem Film *Five Broken Cameras (Fünf kaputte Kameras)* portraitiert. Diese Entscheidung vermittelt israelischen Soldaten und Offizieren die unmissverständliche Botschaft, dass sie nicht zur Verantwortung gezogen werden, falls sie unbewaffnete Zivilisten töten sollten. Bei diesem Stand der Dinge überrascht es kaum, dass Armee und Grenzpolizei auch weiter [Tränengaskartuschen direkt](#) auf Palästinenser abfeuern und deren Leben damit in Gefahr bringen. Allerdings ist es unter solchen Umständen nur eine Frage der Zeit, bis ein weiterer unbewaffneter palästinensischer Zivilist auf diese Weise getötet wird. Für Palästinenser in der Westbank bedeutet dieser Beschluss die klare Botschaft, dass sie von Seiten des israelischen Rechtssystems keine Gerechtigkeit erwarten können.

Formell verbieten israelische Militärordnungen den direkten Abschuss von Tränengaskanistern auf Personen. Und diese Position wird von den Offiziellen des Militärs in Antworten auf die Nachfragen B'Tselems auch gerne zitiert - in der Praxis geht der Beschuss jedoch unvermindert weiter. Soweit B'Tselem bekannt, hat keine der verantwortlichen Parteien – also weder die Kommandanten vor Ort noch das Zentralkommando der Operationsführung – irgendwelche Schritte unternommen, um diese Vorgehensweise zu stoppen. Sie geben noch nicht einmal zu, dass überhaupt ein Problem existiert. Die Entscheidung im Fall Tamimi stellt eine direkte Fortsetzung genau dieser Strategie dar.

Ein weiterer Aspekt dieser Politik ist die Entscheidung des Militärsystems, den Fall Tamimi allein aus strafrechtlicher Sicht zu betrachten. Zusätzlich zu einer strafrechtlichen Untersuchung hätte die Armee allerdings auch disziplinarische Maßnahmen gegen den Soldaten und die Kommandanten ergreifen, die Einsatzregeln abklären und offensive Schritte zur Unterrichtung der in der Westbank dienenden Truppen unternehmen können. Nichts dergleichen ist geschehen, und so feuern die israelischen Sicherheitskräfte ihre Tränengaskartuschen auch weiterhin direkt auf Zivilpersonen ab.

Mustafa Tamimi war am 9. Dezember 2011 bei einer Demonstration in Nabi Saleh, einem Dorf in der Westbank, aus nächster Nähe [von einer Tränengaskartusche getroffen worden, die ein Soldat auf ihn abgefeuert hatte](#), als er mit Steinen auf einen Militärjeep warf. Er erlitt schwerste Verletzungen und starb am nächsten Tag im Beilinson Krankenhaus in Israel. Nur Stunden nachdem auf Tamimi geschossen worden war, legte B'Tselem bei der für Untersuchungen zuständigen Einheit der Militärpolizei (MPIU /

*Military Police Investigations Unit*) in Jerusalem Beschwerde ein, die zwei Tage später eine Untersuchung zu dem Vorfall eröffnete.

Die Tatsache, dass es zwei Jahre gedauert hat, um in dem Fall zu einer Entscheidung zu gelangen, zeigt die Schwächen des Systems der militärischen Untersuchungen auf. Das MAG Korps erklärte gegenüber B'tselem, dass die Verfahrensvorgänge sich hingezogen hätten, weil „es sich hier um eine komplizierte operationelle Untersuchung handelt, die bedeutende Fragen aufwirft, und dass die darin enthaltenen Entscheidungen, die sich auf ihren zukünftigen Kurs auswirken, aufgrund von Tatsachen getroffen werden, die allein aus den Erfordernissen der Untersuchung und aus der Aufdeckung der Wahrheit herrühren“.

Diese Erklärung, die eine solch langwierige Verzögerung beim Erreichen einer Entscheidung nicht rechtfertigen kann, lehnt B'Tselem ab. Die Umstände, unter denen Mustafa Tamimi getötet wurde, stellen sich im Vergleich zu anderen Vorfällen, mit denen die Ermittler der MPIU zu tun haben, relativ einfach dar, und sie sind auf Fotos visuell gut dokumentiert. Die MPIU hätte die nötigen Ressourcen zur Durchführung einer zügigen, professionellen Untersuchung bereitstellen müssen, um eine schnelle Entscheidung in dem Fall zu ermöglichen, anstatt sich für ihr ineffizientes Vorgehen der banalen Ausrede von den „komplizierten Untersuchungen“ zu bedienen, um ihre Entscheidung ungerechtfertigt zu verzögern.

Der Bericht der Turkel-Kommission über Israels Mechanismen zur Untersuchung von Verstößen gegen das Internationale Humanitäre Völkerrecht spricht insbesondere die langwierigen Verzögerungen bei Untersuchungen und die daraus resultierenden Unzulänglichkeiten an. Die Kommission empfahl, dass für jede Phase einer Untersuchung von mutmaßlichen Verstößen gegen das Internationale Humanitäre Völkerrecht ein verbindlicher Zeitrahmen festgelegt wird. Doch obwohl der Bericht in den oberen Etagen offiziell hoch gelobt wurde, sind diese Empfehlungen nicht umgesetzt worden.

Am 8. Dezember 2013 hat B'Tselem alle Untersuchungsmaterialien angefordert, um die Arbeit in dem Fall fortzusetzen und Sorge zu tragen, dass die Familie Tamimi Gerechtigkeit erlangt.

Übersetzung: Sabine Isbanner; Kogruppe Israel/Besetzte Gebiete

Verbindlich ist das englische Original:

[http://www.btselem.org/press\\_releases/20130910\\_bassem\\_abu\\_rahmeh\\_killing\\_file\\_closed](http://www.btselem.org/press_releases/20130910_bassem_abu_rahmeh_killing_file_closed)